



## BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN: INNOVATION ODER ILLUSION?

- Die Digitalisierung der Wirtschaft hat das Potenzial, den Arbeitsmarkt umzuwälzen und einer Reihe von Berufen die Grundlage zu entziehen. Als probates Mittel gegen die befürchteten Umbrüche wird immer häufiger die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens genannt.
- Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist ein Grundeinkommen, das jedem Bürger eines Landes ohne Vorbedingung ausgezahlt wird, mit großer Skepsis zu betrachten. Die Arbeitsanreize würden massiv gestört. Auch die Bereitschaft, sich für berufliche Zwecke zu bilden, könnte beeinträchtigt werden. Dies gilt insbesondere für Personen mit geringen Einkommensaussichten – damit könnte ein Grundeinkommen unbeabsichtigt zu einer weiteren sozialen Spaltung der Gesellschaft beitragen.
- Verschiedene Länder und Privatinitiativen haben mit Pilotprojekten bereits versucht, die Auswirkungen des Grundeinkommens auf die Arbeitsmotivation der Projektteilnehmer zu testen. Es gibt Hinweise, dass die Teilnehmer trotz Grundeinkommen weiter arbeiten. Der Aussagewert ist gleichwohl sehr begrenzt. Die Höhe des Grundeinkommens ist im Regelfall zu niedrig, um den Lebensunterhalt allein daraus bestreiten zu können. Zudem haben die Teilnehmer einen hohen Anreiz weiterzuarbeiten, weil die Projekte zeitlich begrenzt sind. Nach Ablauf des Experiments muss der Lebensunterhalt aber wieder aus eigener Arbeit bestritten werden, sodass die Teilnehmer auch während der Projektphase am Erhalt ihres Marktwertes interessiert sein müssen.
- Sofern die digitale Transformation der Wirtschaft lediglich eine neue Strukturwandel-Episode darstellt, in der alte Arbeitsplätze verschwinden, gleichzeitig aber viele neue Arbeitsplätze entstehen, wäre das Grundeinkommen ein Wachstumshemmnis und deshalb abzulehnen. Der aktivierende Sozialstaat hält für einen solchen Wandel bereits die richtigen Instrumente bereit. Sollte der digitale Umbruch aber zu einem massenhaften Verlust von Arbeitsplätzen führen, ohne im Gegenzug Arbeitsplätze in annähernd gleicher Größenordnung entstehen zu lassen, ständen wir vor einer Zeitenwende. Neue sozialpolitische Ansätze wären vonnöten. Das Grundeinkommen könnte in einem solchen Szenario durchaus ein überlegenswertes Konzept sein.
- Ein bedingungsloses Grundeinkommen würde – neben höheren Steuern und Abgaben – zu erheblichen Anpassungsproblemen führen. So ließen sich längerfristige Kredite (z.B. für den Immobilienkauf), die in der Erwartung steigender Einkommen eingegangen wurden, mit einem knapp bemessenen Grundeinkommen nicht abbezahlen. Auch die Konsummuster könnten sich spürbar verändern.

---

**Autor:**

Dr. Jörn Quitzau  
Telefon +49 40 350 60-113  
Joern.Quitzau@berenberg.de

**Mitarbeit:**

Christina Preuß

## 1. Einleitung

Die Einkommens- und Vermögensverteilung ist wieder in den Schlagzeilen. Unzureichende Verteilungsgerechtigkeit könnte ein Grund sein, weshalb sich in der Gesellschaft trotz positiver Wirtschaftsdaten Unzufriedenheit breit gemacht hat. Da die großen Volksparteien auch in Deutschland in größerem Umfang Wählerstimmen an die politischen Ränder verloren haben, suchen sie nach Rezepten, den Wählertrend umzukehren. Immer öfter wird auch ein innovatives sozialpolitisches Konzept, nämlich das bedingungslose Grundeinkommen, in die Überlegungen einbezogen. Noch im Bundestagswahlkampf 2017 spielte das Konzept keine nennenswerte Rolle: Von den sechs Parteien, die in den Bundestag eingezogen sind, erwähnten in ihren Wahlprogrammen lediglich die Linke und die Grünen das Grundeinkommen und kündigten an, sich künftig intensiver mit dem Konzept auseinanderzusetzen.

*Bedingungsloses Grundeinkommen spielte in der politischen Diskussion lange Zeit keine nennenswerte Rolle*

Auf den ersten Blick erscheint es sonderbar, dass die Parteien nicht schon früher auf das bedingungslose Grundeinkommen als sozialpolitisches Instrument der Zukunft gesetzt haben. In Deutschland wird seit deutlich mehr als zehn Jahren kontrovers über das Konzept diskutiert. In verschiedenen Ländern wurden bereits Pilotprojekte durchgeführt, weitere Testprojekte sind geplant. Immer neue Unterstützer machen sich öffentlich für das bedingungslose Grundeinkommen stark. Insbesondere die stets am Puls der Zeit agierenden Vertreter aus dem Silicon Valley preisen das Grundeinkommen als Modell für die Zukunft.<sup>1</sup>

*In der Öffentlichkeit wird das Grundeinkommen hingegen intensiv und kontrovers diskutiert*

Es ist wohl kaum Zufall, dass Vertreter der Digitalökonomie dem Konzept besonders aufgeschlossen gegenüber stehen. Die Digitalisierung der Wirtschaft hat das Potenzial, große Umwälzungen am Arbeitsmarkt auszulösen und einer Reihe von Berufen die Grundlage zu entziehen. In ungünstig verlaufenden Szenarien kann die Digitalisierung zwar erheblichen Wohlstand schaffen, doch dafür könnten vergleichsweise wenige Arbeitskräfte benötigt werden. Für ein Szenario mit hoher technologischer Arbeitslosigkeit werden innovative sozialpolitische Lösungen benötigt, um zunehmende Probleme bei der Einkommensverteilung einzudämmen. Das bedingungslose Grundeinkommen könnte eine solche Lösung sein.

*Die richtige sozialpolitische Antwort auf die Folgen der Digitalisierung?*

Wir möchten mit dieser Publikation wichtige Aspekte des Grundeinkommens beleuchten sowie einige Erfahrungen mit Pilotprojekten darstellen. Ob das Grundeinkommen letztlich ein geeignetes Konzept für die Zukunft sein kann, hängt maßgeblich davon ab, wie sich der digitale Wandel vollziehen wird. Werden wir weiter in einer Welt der Knappheit leben, bei der die Menschen als Arbeitskräfte benötigt werden, um unsere Bedürfnisse zu decken und um die Welt besser zu machen? Oder wird der digitale Um-

*Ende der Knappheit?*

---

<sup>1</sup> Vgl. etwa Lobe, Adrian (2016), Bedingungsloses Grundeinkommen – Die Angst vor der 40-Stunden-Pause, in: FAZ Online, URL (abgerufen am 06.08.2018): <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/die-digital-debatte/silicon-valley-fuer-bedingungsloses-grundeinkommen-14291521.html>.

bruch dazu führen, dass Knappheit in vielen Bereichen überwunden wird und uns der Wohlstand von den digitalen Helfern quasi auf dem Silbertablett serviert wird? In diesem Fall würde nicht mehr die Frage im Vordergrund stehen, wie wir mehr Wohlstand schaffen können – das würden für uns die mit Daten gefütterten und von Künstlicher Intelligenz geleiteten Maschinen und Roboter erledigen. Stattdessen wäre die entscheidende Frage, wie der erreichte Wohlstand einigermaßen gerecht verteilt werden kann.

## 2. Digitaler Wandel: Zeitenwende oder „Alles schon mal da gewesen“?

Wirtschaft, Wissenschaft und Politik suchen eine Antwort auf die Frage, ob der digitale Wandel einfach nur eine neue Episode tiefgreifender struktureller Veränderungen ist. Das Schlagwort „Industrie 4.0“ suggeriert, dass es sich lediglich um die vierte industrielle Revolution handelt, die zu mehr „Wohlstand für alle“ führt. In diesem Fall wären tiefgreifende Zukunftsängste nicht angebracht. Die Menschen müssten sich in der Phase des Übergangs zwar an die veränderten Gegebenheiten gewöhnen und den Wert ihrer Arbeitskraft durch Fortbildungsmaßnahmen aufrechterhalten, aber nachdem sie sich auf die veränderte Welt eingestellt haben, würde es ihnen besser gehen als zuvor. Einige Arbeitsplätze und Berufe würden dem digitalen Wandel zwar zum Opfer fallen, aber dafür würden in ungefähr gleicher Größenordnung neue und oftmals produktivere Arbeitsplätze entstehen. In diesem Fall könnte man sagen: Alles schon mal da gewesen. Da der aktivierende Sozialstaat in Deutschland über die nötigen Instrumente verfügt, einen solchen Wandel zu begleiten und sozialpolitisch abzufedern, gäbe es keinen Grund für tiefgreifende Sorgen und nur überschaubaren politischen Handlungsbedarf.

*Ist die Digitalisierung nur eine weitere Strukturwandel-Episode...*

Sollte der digitale Umbruch aber zu einem massenhaften Verlust von Arbeitsplätzen führen ohne im Gegenzug Arbeitsplätze in annähernd gleicher Größenordnung entstehen zu lassen, ständen wir vor einer Zeitenwende.<sup>2</sup> Die Fähigkeiten, mit denen sich der Einzelne bisher auf die Veränderungen des Arbeitsmarktes erfolgreich einstellen konnte (unter anderem Qualifikation, Flexibilität, Lern- und Veränderungsbereitschaft), würden dann nicht mehr ausreichen, um in der neuen Arbeitswelt einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Der Sozialstaat, dessen Finanzierung wesentlich an den Faktor Arbeit geknüpft ist, käme schnell an seine Grenzen. In diesem Fall wären neue sozialpolitische Konzepte erforderlich.

*...oder steht die Welt vor einer Zeitenwende?*

---

<sup>2</sup> In den nächsten zwei Dekaden wird in Deutschland der demographische Wandel zu einem Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials führen. Es ist deshalb zu erwarten, dass in bestimmten Branchen (z.B. im Pflegebereich) aus Mangel an Arbeitskräften Stellen unbesetzt bleiben werden. Mit Hilfe der Digitalisierung können solche Engpässe überwunden werden, sodass die Digitalisierung im Positivszenario sehr gelegen käme. Die oben im negativen Szenario geschilderten Arbeitsplatzverluste wären quantitativ aber wesentlich größer als die Lücke, die wegen des demografischen Wandels zu schließen ist.

Wir haben uns in den vergangenen Jahren intensiv mit möglichen Szenarien für den digitalen Umbruch beschäftigt.<sup>3</sup> Insgesamt schätzen wir die Wahrscheinlichkeit immer noch etwas höher ein, dass auch der digitale Umbruch letztlich nur ein tiefgreifender Strukturwandel ist, wie die Welt ihn bereits mehrfach erlebt hat („Strukturwandel-Szenario“). Allerdings ist die Gefahr, dass die Digitalisierung zu dauerhafter technologischer Arbeitslosigkeit führt, unserer Einschätzung nach erheblich. In unserer Studie zur Digitalökonomie haben wir diesen Fall plakativ als „20:80-Szenario“ bezeichnet. Damit möchten wir zum Ausdruck bringen, dass im Extremfall der gegenwärtige Wohlstand mit nur noch 20 % der heutigen Arbeitskräfte erwirtschaftet werden kann und 80 % der heute Erwerbstätigen am Arbeitsmarkt nicht mehr gebraucht werden.<sup>4</sup>

Wir möchten deshalb nachfolgend untersuchen, ob das bedingungslose Grundeinkommen geeignet wäre, in einer Welt mit verfestigter technologischer Arbeitslosigkeit für den nötigen sozialen Ausgleich zu sorgen. Unabhängig davon, wie groß die Umbrüche am Arbeitsmarkt sein werden, wird das Grundeinkommen heute oft auch als Rezept gegen die bloße Angst vor Arbeitsplatzverlusten gesehen. Einige Beobachter sehen es deshalb auch als wirksames Instrument, die gesellschaftlichen Spannungen einzudämmen.

### 3. Arbeitsanreize

Die Grundidee des bedingungslosen Grundeinkommens lautet: Jeder Bürger eines Landes erhält vom Staat einen monatlichen Geldbetrag, ohne dafür jemals eine Gegenleistung erbracht zu haben oder jemals eine Gegenleistung erbringen zu müssen.<sup>5</sup> Auch die Bedürftigkeit spielt für die Auszahlung keine Rolle. Die Höhe des Grundeinkommens ist grundsätzlich flexibel und kann politisch festgelegt beziehungsweise variiert werden. Relativ oft werden monatlich 1 000 Euro pro Person (für Kinder ggf. nur 500 Euro) als Größenordnung genannt. Die Schweizer Bevölkerung hat im Jahr 2016 über die Einführung eines Grundeinkommens in Höhe von 2 500 Franken (rund 2 150 Euro) monatlich abgestimmt – und mit 76,9 %

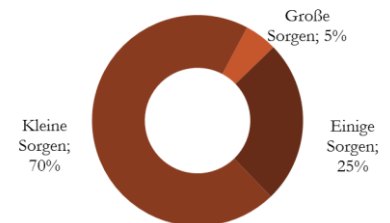
<sup>3</sup> Vgl. dazu ausführlich Berenberg/HWWI (2015), [Digitalökonomie](#), in: Strategie 2030 und Quitzau, Jörn (2018), [Digitaler Umbruch: Immense Herausforderungen für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft](#).

<sup>4</sup> Das Szenario könnte ebenso gut 30:70 oder 40:60-Szenario heißen. Wir möchten lediglich zum Ausdruck bringen, dass unter gewissen Bedingungen ein erhebliches Maß an technologischer Arbeitslosigkeit entstehen könnte.

<sup>5</sup> Prinzipiell sind unterschiedlichste Spielarten eines Grundeinkommens denkbar. So hat der Berliner Bürgermeister Michael Müller vor einigen Monaten den Vorschlag eines „solidarischen Grundeinkommens“ gemacht. Dieses Grundeinkommen soll jedoch an die Aufnahme einer gesellschaftlich relevanten Erwerbstätigkeit geknüpft werden, sodass der Vorschlag des Bürgermeisters eher auf einen „Zweiten Arbeitsmarkt“ hinausläuft. Wir werden uns in diesem Beitrag ausschließlich auf die Analyse des tatsächlich bedingungslosen Grundeinkommens beschränken und denkbare Varianten nicht berücksichtigen.

### Strukturwandel-Szenario vs. 20:80-Szenario

#### Machen Sie sich Sorgen um die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes?



Umfragewerte aus dem Jahr 2015.

Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

*Grundeinkommen: Geld ohne Gegenleistung*

der Stimmen abgelehnt.<sup>6</sup> Wir orientieren uns gedanklich bei unserer Argumentation eher an einem Betrag, der ohne weitere Hinzuverdienste nur zu einem sehr einfachen Leben reichen würde – also eher 1 000 Euro als 2 500 Schweizer Franken.<sup>7</sup>

Aus ökonomischer Sicht ist die zentrale Frage: Welche Folgen hat ein Grundeinkommen, das ohne jegliche Vorbedingungen ausgezahlt wird, für die Anreize zu arbeiten? Anreize spielen in einer Marktwirtschaft die zentrale Rolle. Wenn sie verzerrt oder gestört werden – etwa durch Steuern, Sozialabgaben oder eben ein Grundeinkommen –, kommt es zu Fehlentwicklungen am Arbeitsmarkt und in der Volkswirtschaft insgesamt. Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens argumentieren jedoch, dass Menschen auch dann arbeiten, wenn ihr Lebensunterhalt bereits gesichert ist. Etwaige Fehlanreize werden als unbedeutend eingestuft.<sup>8</sup> Sicher spielt die intrinsische Motivation für die Arbeitskräfte auch eine Rolle und der Arbeitseinsatz wird nicht allein über finanzielle Anreize gesteuert. Bei einem ausgeprägten Arbeitsethos können finanzielle Anreize zumindest für eine gewisse Zeit in den Hintergrund treten, sodass einzelne Menschen auch dann arbeiten, wenn sie davon finanziell nicht oder nur geringfügig profitieren. Von solchen vorübergehenden Ausnahmefällen abgesehen nehmen finanzielle Anreize aber eine zentrale Rolle bei der Arbeitszeit-Freizeit-Entscheidung ein.

### *Anreizwirkungen des Grundeinkommens*

In unserem 20:80-Szenario würde die Frage der Arbeitsanreize nur eine untergeordnete Rolle spielen, weil der Faktor Arbeit nicht knapp, sondern reichlich vorhanden ist. Die Mehrheit der Erwerbsbevölkerung würde nicht mehr benötigt, da aufgrund der digitalen Möglichkeiten ein Großteil der Wertschöpfung ohne Zutun der Menschen ermöglicht wird. Nur für die verbleibenden 20 % der Arbeitskräfte wären Arbeitsanreize vonnöten. Ob das Grundeinkommen für diese Personengruppe ein Beschäftigungshindernis wäre, hängt von der Höhe des Grundeinkommens und der Höhe der erzielbaren Arbeitseinkommen ab. Je größer die Differenz zwischen beiden, desto weniger fällt das Grundeinkommen ins Gewicht. Bei vergleichsweise hohen Arbeitseinkünften würden also die vom Grundeinkommen ausgehenden Fehlanreize überschaubar bleiben. Im 20:80-Szenario dürften somit

*Im 20:80-Szenario wären Arbeitsanreize von nachrangiger Bedeutung*

<sup>6</sup> Siehe dazu auch Quitzau, Jörn (2016), Bedingungsloses Grundeinkommen nicht zeitgemäß, in: Berenberg Makro vom 6. Juni 2016.

<sup>7</sup> Ein weiterer offener Punkt ist, ob das Grundeinkommen zusätzlich zu den bestehenden Sozialleistungen gewährt würde oder ob es die Sozialleistungen ersetzen sollte. Mit Blick auf die Finanzierbarkeit ist es wahrscheinlich, dass die bisherigen Sozialleistungen mehrheitlich gestrichen würden. Die Rentenzahlungen müssten hingegen in irgendeiner Form für einen langen Übergangszeitraum erhalten bleiben, weil das Grundeinkommen sonst einer Einheitsrente entsprechen würde. Das Gerechtigkeitsempfinden derjenigen, die ihr gesamtes Arbeitsleben Rentenbeiträge gezahlt haben, würde sonst massiv verletzt.

<sup>8</sup> Vgl. Hohenleitner, Ingrid und Straubhaar, Thomas (2008), Bedingungsloses Grundeinkommen und Solidarisches Bürgergeld – mehr als sozialutopische Konzepte, Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) oder Straubhaar, Thomas (2018), [Wir testen das Grundeinkommen längst](#), in: Welt Online, abgerufen am 7. August 2018.

die verteilungspolitischen Vorteile sehr wahrscheinlich die negativen Anzeffekte überwiegen – das Grundeinkommen wäre in diesem Fall also positiv zu bewerten.

Vollkommen anders fällt das Urteil für das Strukturwandel-Szenario aus: Wenn der digitale Umbruch per saldo nicht zu größeren Arbeitsplatzverlusten führt und die Arbeitskräfte – in alten und in neuen Berufen – weiterhin benötigt werden, bleiben Anreize unverzichtbar. Diese Anreize würden durch ein bedingungsloses Grundeinkommen massiv gestört. Dies gilt vor allem für Arbeitnehmer mit geringen materiellen Ansprüchen und vergleichsweise geringen Einkommen. Dagegen würden Menschen mit ausgeprägten materiellen Ansprüchen wohl unverändert weiterarbeiten, weil die Höhe des Grundeinkommens für den gewünschten Lebensstandard bei weitem nicht ausreicht. Laut einer Handelsblatt-Umfrage erwarten die Deutschen im Durchschnitt, dass bei einem bedingungslosen Grundeinkommen 28 % der Bürger ihre Arbeitstätigkeit niederlegen würden. Bei einem Grundeinkommen in Höhe von 1 500 Euro würden 15 % der Befragten tatsächlich kündigen.<sup>9</sup>

*Arbeitsanreize bleiben unverzichtbar, wenn es nicht zu technologischer Arbeitslosigkeit kommt*

In den niedrigeren Einkommensbereichen wären deutlich steigende Löhne (und damit für die Unternehmen höhere Lohnkosten) zu erwarten – insbesondere dort, wo es um unangenehme oder unbequeme Tätigkeiten geht. Mit einem gesicherten Minimumeinkommen würde sich der Arbeitsanreiz für Beschäftigte aus diesem Segment drastisch reduzieren und die Bereitschaft, solche Tätigkeiten auszuführen, würde spürbar sinken. Zum Ausgleich müssten die Löhne im Niedriglohnsektor kräftig steigen.<sup>10</sup> Höhere Löhne für unangenehme Tätigkeiten sind zwar grundsätzlich wünschenswert, allerdings können sie kaum gegen die Marktkräfte durchgesetzt werden. Unternehmen würden versuchen, die Arbeitskräfte bei deutlich steigenden Löhnen entweder durch Maschinen zu ersetzen oder die Arbeitsplätze ins kostengünstigere Ausland zu verlagern.

*Insbesondere bei unangenehmen Tätigkeiten im Niedriglohnbereich würden die Kosten deutlich steigen*

Ein nennenswerter Teil des Arbeitsmarktes wäre potentiell betroffen: Als Niedriglohn gilt laut OECD ein Einkommen, welches weniger als zwei Drittel des Medianbruttoverdienstes des jeweiligen Landes beträgt. In Deutschland waren 2014 mehr als 20 % der abhängig Beschäftigten im Niedriglohnsektor tätig.<sup>11</sup> Jobs im Niedriglohnsektor sind oftmals geprägt durch schlechte Arbeitsbedingungen wie hohe körperliche Anstrengung, schlechte Arbeitszeiten und eintönige Beschäftigungen. Zumeist sind hierfür nur geringe Qualifikationen notwendig.

*In Deutschland wären rund 20 % der Beschäftigten betroffen*

<sup>9</sup> Handelsblatt, 07.02.2018, Nr. 27, S. 24.

<sup>10</sup> Vgl. dazu auch Petersen, Thieß (2017): [Makroökonomische Effekte eines bedingungslosen Grundeinkommens](#), in: Wirtschaftsdienst 9/2017.

<sup>11</sup> Statistisches Bundesamt, Verdienste auf einen Blick, 2017.



## Durchschnittliches verfügbares Einkommen vs. Grundeinkommen

	verfügbares Einkommen	Grundeinkommen
ledige Arbeitnehmer ohne Kinder	21 636	12 000
verheiratete Arbeitnehmer mit 2 Kindern, Alleinverdiener	29 249	<b>36 000</b>
Alleinerziehende mit einem Kind	24 681	18 000
Doppelverdienerehepaar mit einem Kind	46 231	30 000
Doppelverdienerehepaar mit zwei Kindern (Aufteilung des Bruttolohn 50 / 50; Steuerklasse IV/IV/2)	48 605	36 000
Doppelverdienerehepaar mit zwei Kindern (Aufteilung des Bruttolohn 2/3 zu 1/3; Steuerklasse III/V/2)	48 174	36 000

Die Werte des verfügbaren Einkommens basieren auf Durchschnittswerten von 2016. Quelle: BMF.  
Das Grundeinkommen wird mit 1 000 Euro monatlich für Erwachsene und 500 Euro monatlich für Kinder veranschlagt.

Wenn auf diese Weise Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation höher qualifizierte Arbeitskräfte beim Einkommen überholen, stellt sich die Frage: Warum sollte man sich noch die Mühe machen, höhere Qualifizierungen zu erlangen und Zeit in Bildung zu investieren?<sup>12</sup> Durch das bedingungslose Grundeinkommen würde der Staat eine ausreichende finanzielle Absicherung garantieren, ohne dass die Empfänger etwas dafür tun müssten. Besonders für Jugendliche, die noch nie zuvor Geld verdient haben, würde das verlockend erscheinen.<sup>13</sup> Zudem hätten sie durch den Verzicht auf Arbeit mehr Freizeit, ohne fürchten zu müssen, sich nicht versorgen zu können. Negative Qualifizierungseffekte in Folge des Grundeinkommens wären durchaus möglich.

Diese Problematik würde nicht alle Bildungsstufen gleichermaßen betreffen. Im unteren und mittleren Bereich, wo der Einkommensanstieg durch zusätzliche Qualifikation nicht groß genug ist, wäre der Einfluss am größten. Hoch ambitionierte Jugendliche, die beispielsweise studieren möchten, wären hiervon eher nicht betroffen. Bei ihnen ist zum einen die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie im späteren Leben nicht in den Niedriglohnsektor rutschen und zum anderen setzt ein Studium ein gewisses Maß an Motivation und Eigeninitiative voraus.

Das bedingungslose Grundeinkommen soll für mehr Sicherheit und für mehr Gerechtigkeit sorgen. Es könnte allerdings auch das Gegenteil eintreten. Wenn lediglich ambitionierte Menschen höhere Qualifikationen anstreben, während sich weniger ambitionierte Jugendliche und Kinder aus bildungsbenachteiligten Verhältnissen mit dem Grundeinkommen zufrieden geben, dann spaltet sich die Gesellschaft. Reduziert sich der Wunsch nach

*Die Bereitschaft, sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, würde sinken*

*Niedrige Einkommen wären besonders betroffen*

*Das Grundeinkommen könnte über die Bildungsanreize – unbeabsichtigt – zur weiteren Spaltung der Gesellschaft beitragen*

<sup>12</sup> Die Frage würde sich nicht stellen, wenn die Löhne und Gehälter durch das Grundeinkommen insgesamt nach oben verschoben werden, weil Bildung dann weiterhin finanziell entlohnt würde. Allerdings würde ein allgemeiner Lohnanstieg zu den bereits skizzierten Ausweichreaktionen der Unternehmen führen.

<sup>13</sup> Raddatz, Guido (2013): Das bedingungslose Grundeinkommen: Ein unhaltbares Versprechen, in: Argumente zu Marktwirtschaft und Politik, Stiftung Marktwirtschaft, Nr. 123.

einer besseren Ausbildung oder nach Fortbildungen bei gering qualifizierten Menschen, so hat das einen negativen Einfluss auf ihre Aufstiegschancen und auf die Mobilität zwischen den verschiedenen Gesellschaftsschichten. Somit könnte die „Bildungsschere“ in der Gesellschaft noch weiter aufgehen – verursacht durch das bedingungslose Grundeinkommen.

Verschiedene Länder und private Initiativen haben bereits versucht, mithilfe von Pilotprojekten die Auswirkungen des Grundeinkommens auf die Arbeitsmotivation der Projektteilnehmer zu testen. Eine Reihe weiterer privater und staatlicher Projekte steht in den Startlöchern.<sup>14</sup> Die neue italienische Regierung hat angekündigt, ein Grundeinkommen stufenweise einzuführen. In Frankreich sind einige Pilotprojekte geplant.

*Italienische Regierung plant Grundeinkommen*

Einige dieser Experimente lieferten Hinweise, dass die Projektteilnehmer trotz Grundeinkommen weiter gearbeitet haben. Der Aussagewert ist gleichwohl sehr begrenzt. Erstens ist die Höhe des Grundeinkommens im Regelfall zu niedrig, um den Lebensunterhalt allein daraus bestreiten zu können. Zweitens haben die Teilnehmer einen hohen Anreiz weiterzuarbeiten, weil die Projekte zeitlich begrenzt sind. Nach Ablauf des Grundeinkommen-Experiments muss der Lebensunterhalt wieder aus eigener Erwerbsarbeit bestritten werden, sodass die Teilnehmer auch während der Projektphase am Erhalt ihres Marktwertes interessiert sind. Die gut gemeinten Projekte sind deshalb kaum geeignet, eine Welt mit einem dauerhaften bedingungslosen Grundeinkommen für alle zu simulieren.

*Pilotprojekte mit begrenztem Aussagewert*

Ein Projekt in Finnland, das für viele Schlagzeilen gesorgt hat, läuft Ende des Jahres aus und wird auch nicht verlängert. Erste Ergebnisse sollen 2019 vorliegen. Neuigkeiten gibt es auch von einem Projekt in Ontario, Kanada. Dieses wurde kürzlich von einer neuen, konservativen Regierung vorzeitig beendet, mit der Begründung, es sei zu teuer.<sup>15</sup> In Flensburg wird gegenwärtig über die Durchführung eines Feldversuchs diskutiert. Wie viele Personen an dem Projekt teilnehmen sollen, steht noch nicht fest. Für Einkommensbezieher würde gegebenenfalls der Steuerfreibetrag entfallen und Arbeitslose müssten sich nicht mehr einer Bedürftigkeitsprüfung stellen. Diskutiert wird über einen monatlichen Betrag von 1 000 Euro je Erwachsenen.<sup>16</sup>

*Auch in Schleswig-Holstein wird über ein Pilotprojekt nachgedacht*

---

<sup>14</sup> In der amerikanischen Stadt Stockton (Kalifornien) soll in Kürze ein bedingungsloses Grundeinkommen in Höhe von 500 US-Dollar pro Monat an 100 zufällig ausgewählte Bürger mit niedrigem Einkommen ausgezahlt werden. Das Projekt soll nicht aus öffentlichen Geldern, sondern aus privaten Mitteln und Stiftungsgeldern finanziert werden. Vgl. zum Beispiel Crane, Rachel (2018), [This California town will give a \\$500 monthly stipend to residents](#), CNN Money, abgerufen am 18. Juli 2018.

<sup>15</sup> Mumme, Thorsten (2018), [Provinz in Kanada beendet Grundeinkommen-Experiment](#), welt.de, abgerufen am 07.08.2018.

<sup>16</sup> Pohl, Joachim (2018), [Feldversuch: 1000 Euro für jeden Flensburger](#), shz.de, abgerufen am 07.08.2018.



## Pilotprojekte in Industrieländern

Ort	Zeitraum	Teilnehmer	Höhe
Finnland	Jan 2017-Dez 2018	2 000 Arbeitslose	560 Euro monatlich, unabhängig davon ob die Teilnehmer eine Beschäftigung aufnehmen oder nicht
Dauphin (Kanada)	1975-1979	10 000 Familien	60 % der Niedriglohngrenze; für jeden Dollar, den eine Familie hinzuverdiente, wurde das Grundeinkommen um 50ct reduziert
Ontario (Kanada)	3 Jahre, Start: 2017	4 000 Geringverdiener	16 989 Kanadische Dollar für Einzelpersonen und 24 027 Kanadische Dollar für Paare jährlich, zusätzliches Einkommen reduziert das Grundeinkommen um 50 %
Verschiedene Gemeinden (Niederlande)	2 Jahre, Start: Okt 2017		960 Euro monatlich, Teilnehmer werden in 3 Gruppen unterteilt 1. Der Transfer wird bedingungslos gezahlt 2. Teilnehmer müssen an einem intensiven Trainingsprogramm teilnehmen 3. Zusätzliches Einkommen wird mit 50 % versteuert und Teilnehmer dürfen bis zu 199 Euro hinzuverdienen (normalerweise beträgt der Steuersatz von Sozialhilfeempfängern auf zusätzliches Einkommen 75 %)
<b>in Planung</b>			
Stockton (USA)	18 Monate, Start: 2019	100 Geringverdiener (Bürger müssen sich bewerben)	500 US-Dollar monatlich

## 4. Makroökonomische Aspekte

Neben den beschriebenen Anreiz- und Verteilungseffekten hätte ein bedingungsloses Grundeinkommen auch Folgen für makroökonomische Größen und für die Finanzmärkte. Diese Folgen lassen sich allerdings kaum quantifizieren, weil die Höhe des potentiellen Grundeinkommens nicht bekannt ist und weil es sich zudem um einen sozialpolitischen Systemwechsel oder Strukturbruch mit zahlreichen weiteren Unbekannten und Unwägbarkeiten handelt.<sup>17</sup> Gleichwohl lassen sich einige qualitative Aussagen treffen. Hierbei ist es wieder wichtig zwischen dem Strukturwandel-Szenario und dem 20:80-Szenario zu unterscheiden.

Im Strukturwandel-Szenario wäre ein bedingungsloses Grundeinkommen vor allem ein Wachstumshemmnis. Die negativen Arbeitsanreize und der damit verbundene Lohnkostenanstieg wären für die Unternehmen im internationalen Standortwettbewerb eine Last. Zudem bliebe ein Teil des wirtschaftlichen Potenzials ungenutzt, wenn sich Arbeitskräfte wegen des Grundeinkommens aus dem Arbeitsmarkt zurückziehen.<sup>18</sup> Die Folgen für

*Makroökonomische Folgen und Finanzmarktimplikationen*

*Im Strukturwandel-Szenario würde das Wachstumspotenzial durch ein Grundeinkommen sinken*

<sup>17</sup> So könnte ein Grundeinkommen starke Anreize setzen, Kinder zu bekommen, um auf diese Weise das Haushaltseinkommen aufzustocken.

<sup>18</sup> Ein Gegenargument könnte lauten, dass die Bürger durch das Grundeinkommen zusätzliche Konsummöglichkeiten erhalten und die daraus resultierende Nachfrage den oben skizzierten Wachstumseinbußen entgegenwirkt. Das Argument steht allerdings auf tönernen Füßen, weil das Grundeinkommen über höhere Steuern und Abgaben finanziert werden müsste, sodass bei den Finanziers Konsummöglichkeiten eingeschränkt werden. Allenfalls ließe sich über die Konsumquoten argumentieren, dass mithilfe des Grundeinkommens umverteilt wird von Wohlha-

das Wachstum und die wirtschaftliche Dynamik wären in diesem Szenario also vergleichbar mit einem gut ausgebauten Sozialstaat, der seine Bürger dauerhaft mit Sozialleistungen alimentiert, ohne auf die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt zu drängen. Die deutsche Wachstumsschwäche vor den Sozialreformen der Agenda 2010 sollte ein mahndendes Beispiel sein.

Im 20:80-Szenario könnte das bedingungslose Grundeinkommen ein wichtiges Instrument sein, um die massiven Arbeitsplatzverluste sozialpolitisch abzufedern. Wenn nach dem digitalen Umbruch ein größerer Teil der Bevölkerung auch bei bester Qualifikation und bei höchster Leistungsbereitschaft keinen Arbeitsplatz mehr findet, könnten die Betroffenen mithilfe des Grundeinkommens zumindest ihre materiellen Grundbedürfnisse finanzieren. Auch wenn damit der soziale Friede gesichert würde, wären gesamtwirtschaftliche Spannungen möglich. Ein Großteil der Betroffenen würde sich mit dem Grundeinkommen gegenüber heute finanziell deutlich schlechter stellen. Auf Basis ihrer aktuellen Einkommen (und positiver Einkommenserwartungen) sind viele Menschen aber längerfristige Kreditverpflichtungen eingegangen. Das Gesamtvolumen der Wohnungsbaukredite für private Haushalte liegt aktuell bei knapp 1,2 Billionen Euro.<sup>19</sup> Bei einem schnellen Übergang in die 20:80-Gesellschaft würden viele Kreditnehmer ihre Tilgungsraten voraussichtlich nicht mehr zahlen können. Die Folge wären Abschreibungen im Bankensektor und die Preise für Wohnimmobilien kämen unter Druck.

In dieser aus heutiger Sicht utopisch scheinenden Welt käme es wohl auch zu regelrechten Umbrüchen an den Finanzmärkten. In der 20:80-Gesellschaft wäre die Einkommensverteilung derart polarisiert, dass es ein hohes Kapitalangebot, aber kaum Nachfrage nach Kapital gäbe. Kreditaufnahme ist generell gleichbedeutend mit dem Versprechen des Kreditnehmers, in der Zukunft zu leisten und den Kredit zurückzuzahlen. In der 20:80-Welt fehlt es aber für die Mehrheit der Bevölkerung an beruflichen Möglichkeiten, solche Leistungsversprechen glaubhaft abgeben zu können. Folglich würde ein großer Teil der Gesellschaft als Kreditnachfrager ausfallen, sodass in diesem Szenario das Nullzinsniveau zur Normalität werden dürfte.

Auch auf der Konsumseite dürfte es in der 20:80-Welt zu drastischen Verschiebungen mit entsprechenden Implikationen für die Aktienmärkte kommen. Die 20 % der Bevölkerung, die mit Ihrer Arbeit den gesamten Wohlstand erzeugen, würden teilweise in extremem Luxus leben, während die übrigen 80 % nur ihre materiellen Grundbedürfnisse decken könnten. Somit dürften Unternehmen vor einer aussichtsreichen Zukunft stehen, die

*Im 20:80-Szenario könnten Immobilienkredite notleidend werden und die Immobilienpreise könnten unter Druck geraten*

*Nullzins als Normalfall: Polarisierung der Einkommen führt in der 20:80-Welt zu hohem Kapitalangebot und geringer Kapitalnachfrage*

*Luxusartikel und Massengüter mit aussichtsreicher Zukunft*

---

benden (mit relativ geringer Konsumquote) hin zum unteren Ende der Einkommensskala (wo die Konsumquote vergleichsweise hoch ist). Die Unterschiede bei der Konsumquote dürften allerdings nur einen Teil der Wachstumseinbußen kompensieren können.

<sup>19</sup> Vgl. Deutsche Bundesbank (2018), Zinsstatistik Juni.

entweder hochwertige oder gar Luxusgüter anbieten oder die auf einfache Massengüter setzen.

Ungewiss bleibt jedoch, inwiefern sich das Konsumverhalten in einer solchen 20:80-Welt künftig von Grund auf ändert. Wird es dem kleinen, wohlhabenden Teil der Gesellschaft überhaupt möglich sein, den Luxus auszuleben, ohne den sozialen Frieden zu gefährden? Oder werden die 80 % glücklich und dankbar sein, weil sie nicht mehr arbeiten müssen und ihre Freizeit von den 20 % finanziell abgesichert bekommen? Und ganz generell stellt sich die Frage, welchen Stellenwert materieller Konsum künftig noch haben wird. Viele Güter werden digitalisiert sein und selbst Dienstleistungen wie etwa Urlaubsreisen könnten künftig nur noch in der virtuellen Realität stattfinden. Die Dynamik einer derart veränderten Welt und die daraus resultierenden Folgen für die Wirtschaft lassen sich kaum abschätzen.

## 5. Generelle Aspekte

Abschließend beleuchten wir noch ein paar grundsätzliche Aspekte. Es ist offensichtlich, dass ein im nationalen Alleingang eingeführtes Grundeinkommen erhebliche Sogwirkungen hätte. Selbst ein aus deutscher Sicht geringes Grundeinkommen würde für viele Bürger aus armen Ländern eine attraktive finanzielle Perspektive darstellen. Bei einem üppigen Grundeinkommen, wie es in der Schweiz zur Abstimmung stand, wären die Sogwirkungen noch deutlich größer. Um die damit verbundenen Finanzierungsprobleme einzugrenzen, müssten die Zuwanderung strikt begrenzt beziehungsweise die Bezugsberechtigung an restriktive Kriterien geknüpft werden.<sup>20</sup>

Regelmäßig wird als Argument für das Grundeinkommen angeführt, die dadurch entstehende finanzielle Unabhängigkeit würde dazu beitragen, dass dann endlich gesellschaftlich wertvolle Arbeit erledigt werden könnte, die am Markt bisher keine Anerkennung findet. Dies dürfte in einigen Fällen tatsächlich zutreffen, insbesondere im Sozial- und Pflegebereich. Wenn ein Grundeinkommen dazu beiträgt, dass mehr Zeit für das Kümmern um Alte, Kranke oder andere Hilfsbedürftige entsteht, wäre dies ein Gewinn für die Gesellschaft. Darüberhinaus bleibt aber die grundsätzliche Frage, ob es erstrebenswert ist, dass verstärkt Waren und Dienstleistungen produziert werden, die niemand braucht und die deshalb bisher zu Recht am Markt gescheitert sind.

In letzter Zeit argumentieren Befürworter des Grundeinkommens häufiger, dass die damit verbundene Basisversorgung die Risikobereitschaft erhöhen und das Wirtschaftswachstum stimulieren würde.<sup>21</sup> Dieses Argument könn-

*Schwer prognostizierbare Umbrüche*

*Einführung des Grundeinkommens im nationalen Alleingang hätte hohe Sogwirkung für Migranten*

*Gesellschaftlich wertvolle Arbeit würde gestärkt – aber was ist gesellschaftlich wertvoll?*

*Höhere Risikobereitschaft und mehr Wachstum durch Grundsicherung? In Deutschland längst Realität*

<sup>20</sup> Nach aktueller Rechtslage ist in Deutschland zum Bezug von ALG II berechtigt, wer über ein Aufenthaltsrecht verfügt und nicht unter das AsylbLG fällt. Das Aufenthaltsrecht darf sich nicht allein aus dem Zweck der Arbeitssuche ergeben und die Einreise muss mindestens drei Monate zurück liegen.

<sup>21</sup> Vgl. Hohenleitner/Straubhaar (2008), a.a.O., S. 46.

te vor allem für Länder zutreffen, in denen es kein soziales Sicherheitsnetz gibt. In Deutschland und in anderen Industrienationen wird dies im Grundsatz aber bereits durch den bestehenden Sozialstaat gewährleistet. Eine wichtige Funktion des Sozialstaates ist gerade, dass ein (unternehmerisches) Scheitern nicht unmittelbar den Fall ins Bodenlose bedeutet. Der Sozialstaat erhöht also mit seinem Versicherungscharakter die Risikobereitschaft seiner Bürger und trägt damit zum Wirtschaftswachstum bei. Mit einem höheren Grundeinkommen könnte dieser Effekt aber noch verstärkt werden.<sup>22</sup>

Wir haben die Finanzierungsproblematik bisher nur am Rande erwähnt. Dass es sehr teuer wird, wenn ein bedingungsloses Grundeinkommen an jeden Bürger ausgezahlt wird, liegt auf der Hand. Im Jahr 2017 summierten sich die monetären Sozialleistungen des Staates, die er an inländische private Haushalte zahlte, auf rund 500 Milliarden Euro.<sup>23</sup> Umgerechnet auf 82 Millionen Bundesbürger ergibt sich damit ein durchschnittlicher Betrag von monatlich rund 500 Euro pro Person. Dementsprechend würde ein monatliches Grundeinkommen von 1 000 Euro pro Person die Ausgaben des Staates verdoppeln, sodass die Steuern und Abgaben deutlich erhöht werden müssten.<sup>24</sup> Diese Rechnung kann nur eine ganz grobe Annäherung sein, denn sie lässt alle Anpassungsreaktionen außer Acht, die durch das Grundeinkommen und die Steuer- und Abgabenerhöhungen ausgelöst würden. Zudem ist unklar, welche Sozialleistungen trotz Grundeinkommen weitergezahlt werden müssten (zum Beispiel könnten die bestehenden Rentenansprüche wohl kaum gestrichen werden). Und auch die fiskalischen Folgen der durch das Grundeinkommen steigenden Zuwanderung lassen sich nicht seriös abschätzen. Sicher ist nur eins: Das Grundeinkommen wäre sehr teuer.

## 6. Fazit

Das Grundeinkommen ist ein innovatives Konzept für soziale Grundabsicherung und sozialen Ausgleich. Gleichwohl: Es passt nicht in eine Welt, in der es darum geht, knappe Ressourcen möglichst effizient einzusetzen, um den Wohlstand der Menschen bestmöglich zu mehren. Für eine Welt, wie sie in der Vergangenheit war und in weiten Teilen auch heute immer noch

*Für die Finanzierung eines Grundeinkommens in Höhe von 1 000 Euro monatlich würden die Steuern und Abgaben drastisch erhöht werden müssen*

*Für eine Welt, wie sie in der Vergangenheit war und in weiten Teilen auch heute immer noch ist, muss man das bedingungslose Grundeinkommen als Illusion bezeichnen*

---

<sup>22</sup> Dass die Risikobereitschaft steigt, wenn eine Person gegen den Schadenfall versichert ist, ist sowohl aus der Versicherungsökonomie als auch aus dem täglichen Leben bekannt. Üblicherweise wird versucht, diese von der Versicherung ausgelöste Verhaltensänderung zu minimieren, um die Zahl der Schadenfälle zu reduzieren. Mit Blick auf die oben skizzierte Risikobereitschaft ist eine solche Verhaltensänderung hingegen geradezu erwünscht – allerdings nur in moderater Dosis. Es ist deshalb eine Gratwanderung: Mit dem Sozialstaat soll die Risikobereitschaft nur soweit erhöht werden, dass die Angst vor dem Scheitern die Akteure nicht lähmt, ohne sie dadurch zu Hasardeuren zu machen.

<sup>23</sup> Vgl. dazu auch Brenke, Karl (2016), Bedingungsloses Grundeinkommen: unmögliches Schlaraffenland, DIW Wochenbericht 23 vom 8. Juni 2016. Die aktuellen Daten stammen von „GOVDATA – Das Datenportal für Deutschland“.

<sup>24</sup> Der Einfachheit halber sehen wir bei dieser überschlägigen Rechnung davon ab, dass Kinder je nach konkreter Ausgestaltung ein geringeres Grundeinkommen bekämen.

ist, muss man das bedingungslose Grundeinkommen als Illusion bezeichnen. Insbesondere wegen der negativen Folgen für die Arbeitsanreize ist das Grundeinkommen bis auf weiteres abzulehnen.

Dennoch ist es sinnvoll, schon heute über innovative Lösungen im Bereich der Sozial- und Verteilungspolitik nachzudenken. Die Ungewissheit darüber, wie die Arbeitsmärkte nach dem digitalen Wandel aussehen werden, erfordert alternative sozialpolitische Konzepte. Als ausgereifter Plan B für Szenarien mit persistenter technologischer Arbeitslosigkeit wäre ein bedingungsloses Grundeinkommen deshalb durchaus wünschenswert. Das Konzept allerdings vorsorglich flächendeckend einzuführen, noch bevor ein arbeitsmarktpolitischer Notstand abzusehen ist, wäre ein großer Fehler.

*Die Ungewissheiten über die  
Arbeitsmarkteffekte des digitalen Wandels  
lassen es sinnvoll erscheinen, über  
sozialpolitische Innovationen nachzudenken –  
auch über das Grundeinkommen hinaus*

**BERENBERG**

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

# IMPRESSUM

## Makro-Team Hamburg

Dr. Holger Schmieding | Chefvolkswirt  
+49 40 350 60-8021 | holger.schmieding@berenberg.de

Dr. Wolf-Fabian Hungerland  
+49 40 350 60-8165 | wolf-fabian.hungerland@berenberg.de

Dr. Jörn Quitzau  
+49 40 350 60-113 | joern.quitzau@berenberg.de

Berenberg Makro erscheint  
zu folgenden Themen:

Aktuelles  
Geldpolitik  
Konjunktur  
Schwellenländer  
Trends  
Währungen

[www.berenberg.de/publikationen](http://www.berenberg.de/publikationen)

*Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung der Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG und nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 34b Absatz 1 WpHG. Als Werbemitteilung genügt dieses Dokument nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen oder Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen.*

*Dieses Dokument soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine bestimmte Kapitalanlage zu machen. Dennoch ersetzt es weder eine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind ebenfalls nicht berücksichtigt. Dieses Dokument stellt deshalb keine Anlageberatung oder eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar.*

*Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf unseren eigenen Erkenntnissen oder auf Erkenntnissen Dritter, die aus allgemein zugänglichen Quellen gewonnen wurden. Sie entsprechen jeweils dem Kenntnisstand zum Datum der Erstellung dieser Werbemitteilung. Spätere Änderungen sind nicht berücksichtigt.*

*Dieses Dokument wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind, und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern.*

*Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung.*

Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG  
Neuer Jungfernstieg 20  
20354 Hamburg  
Telefon +49 40 350 60-0  
Telefax +49 40 350 60-900  
[www.berenberg.de](http://www.berenberg.de)  
[info@berenberg.de](mailto:info@berenberg.de)